

und seinen eigenen monumentalen Masstab, der übrigens vor zwei Jahren, in der Zusammenstellung mit der wuchtigen Simplizität der Worpsweder Stilisten, nicht mehr recht standhielt. Neuestens sieht man Israels'sche Einflüsse, wie namentlich in dem vorzüglichen Bilde: „Netzflickerei“, wo lauter farbige Trübheiten durcheinander schwimmen und die Seele bedrängen. Weniger glücklich ist Courtens im schattigen Innenraum („Kühe im Stalle“), wo sein Interieurton leer bleibt. Man denke dagegen an Segantini! Auch der Aquarellistenklub der Genossenschaft hat jetzt im Künstlerhause ausgestellt. Neue Töne schlägt er nicht an. Die hübschen Landschaften von Darnaut, Russ, Charlemont, Ribarz, Bernt, Zetsche, Geller, Mielich tragen bekannte Stempel. Z. Ajdukiewicz hat in seiner kleinen Landschaft mit Wildenten kräftige Schattenwirkung erzielt. Pippich aquarelliert amtlich, und zwar niederösterreichische Spitäler, denen er etwas trostlos Aktenmässiges gibt. Gute Porträts finden sich von Dr. Bunzl, Josefina Swoboda, Marie Müller, Hedwig von Friedländer, Kempf, Ludwig Koch. László erscheint als Gast mit fein studierten Bleistiftköpfen. Die venezianischen Genres unseres alten Meisters Ludwig Passini sind nur noch Nachklänge einer schönen



London 1739, dunkelgrünes Maroquin mit Silberbeschlägen  
(Orig.-Grösse)

Vergangenheit. Von dem verstorbenen Alois Greil hat man eine Menge biederer Aquarelle, vielmehr aquarellierter Zeichnungen ausgestellt, die aus den Vierzigerjahren stammen könnten. Es ist aber viel Liebe und Fleiss darin und ein gewisser altväterischer Humor, über den man nicht die Achsel zucken wird. Die vielen blassen, fleissigen Aquarellszenen Philipp Schumachers (Berlin) zu einem „Leben Jesu“ der Leo-Gesellschaft sind eine sehr ehrsame, aber keineswegs kurzweilige Arbeit. In einer Zeit, wo der gewiss gut kirchliche Alfred Mame in Tours die heilige Schrift von Tissot illustrieren liess und sie dem jetzigen Publikum augengerecht machte, sollte auch bei uns die Langweile nicht mehr als obligat gelten. Auch aus Düsseldorf, Paris, London ist mancherlei hübsches Material eingetroffen. Die modernen Lunois-Humore Sullivans, der Schattenspek der Delaunois'schen Kirchen und Stiegenhäuser, die bunte Graphik von Ranft, Sprinkmann, Maurin, Delâtre u. a. ist unterhaltsam, wie immer.

**GOTTHARD KUEHL.** Im Salon Pisko sieht man eine Kollektion von Bildern Gotthard Kuehls (42 Nummern). Die Schauplätze sind Dresden und Danzig. Manches ist hier schon bekannt, so der köstliche „grüne Koffer“ aus Kuehls eigener Wohnung oder